

# Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte über bereit  
Raum mit 15 Pf. berechnet und in  
der Expedition (ohne von unfern An-  
nahmenellen und allen Anzeigen-  
Expeditionen angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile  
p. Seite 30 Pf.

Expedition:  
Halle a. d. S., Moritzpönger 12.

Dreizehnter Jahrgang.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 3 M. 50 Pf. 6 Mo.  
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.  
incl. Postgeböhr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Paul Bötts in Halle.

Nr. 132.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 10. Juni

1879.

## Politische Uebersicht.

Aus Frankreich kommt die freilich noch unüberhörte  
Nachricht, daß Blanqui nachträglich also nach dem 5. Juni  
begnadigt worden ist. — Die Regierung hatte bis zum 5. Juni  
von ihrem Amnestieerkenntnis einen unangenehmen Gebrauch  
gemacht. — In 13 Dekreten sind 3464 Begnadigungen ange-  
sprochen worden. — Die Regierung hat auf der Bahn, den ul-  
tramontanen Bestrebungen entgegenzutreten, einen Schritt  
vornwärts gethan und den Corps-Commandanten und Präses-  
ten des Gefolge ertheilt, ihre Untergebenen nicht zur Theil-  
nahme an den Projectionen einzuladen sowie nicht zu bil-  
den, daß sie bei den Projectoren in Uniform erscheinen.  
In Versailles und Air sind die Projectoren jetzt eben-  
falls verboten worden. Das Verbot der Projectoren  
ist bereits im Senat zur Sprache gebracht worden.  
Der Minister des Innern wies den Vorwurf zurück, daß es  
dem Konföderat widerstrehe. In der Deputirtenkammer  
hatte er sich wegen der Abweisung eines Maires, welcher gegen  
die Herrschen Gesetzmäßigkeit petitionirt hatte, zu ver-  
theidigen. Die Kammer stellte sich auf seine Seite und nahm  
eine Tagesordnung an, welche den Beamten jedwede feind-  
selige Kundgebung gegen die Republik untersagt. Die Ver-  
theilung der Herrschen Gesetzmäßigkeit soll am 16. d. Mts.  
beginnen. — In Algerien scheint es doch gefährlich anzusehen.  
Der Stamm der Ouled Abdi ist in vollem Aufstande begriffen,  
mehrere Führer des Stammes wurden getödtet. In Batna  
sind Truppen angekommen, die Bevölkerung von Batna ver-  
langt bewaffnet zu werden.

Die vor Kurzem angekündete Adresse der City of Lon-  
don an Lord Beaconsfield verlangt, wie jetzt die vorliegende  
Fassung klarlegt, eine Untersuchung der Wirkungen, welche  
die bedeutende Einschränkung des Metallgeld-Umlaufes auf  
den Weltmarkt ausgeübt hat. — Die Zulass sind immer  
noch hartnäckig. König Cetewayo sandte am 16. Mai eine  
Weisung an den General Crook, in welcher er denselben  
aufforderte, einen Europäer nach seinem Erwahl zu senden, um  
mit ihm über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Der  
englische Abgesandte, welcher sich zu diesem Zwecke nach dem  
Straal des Königs begab, ist jetzt von dort zurückgekehrt.  
Man berichtet, daß die Unterhandlungen gelaugert seien an  
der Unentschiedenheit der englischen Behörden, alle Bedingungen  
zurückzuweisen mit Ausnahme der vollständigen Unterwerfung.  
Im Uebrigen zweifelt man an der Aufrichtigkeit der  
Vorhänge Cetewayos.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Fraktionen der  
Majorität der spanischen Deputirtenkammer sollen aufgehört  
haben. — Auf Cuba herrscht noch nicht vollkommene Ruhe,  
benannte Banden treiben sich noch umher.

In Folge des Ministerwechsels in Portugal haben fast  
alle Präfecten der Provinzen ihre Entlassung genommen.

Die Forts macht doch Ernst. Sie konstituirte in einem  
Rundschreiben, daß Aleso Pascha durch das Tragen  
des bulgarischen Kalpak seinen Verpflichtungen  
gegen die Forts zu widergebendelt habe.  
Dennoch werde die Forts noch keine weiteren Schritte thun,  
sondern zuvor die vollständige Räumung Rumeliens durch die  
Russen abwarten. Alsdann werde sie eine letzte Aufforderung  
an Aleso Pascha richten, den türkischen Heer und die türkische  
Fahne abzugeben. Sollte Aleso Pascha sich weigern dies  
zu thun, so werde die Forts bei den nächsten die Absetzung  
Aleso Paschas beantragen und die Balkanpässe besetzen. —  
Die in der betr. Konvention vorgesehenen Verhandlungen

zwischen den österreichisch-türkischen Behörden Bosniens und  
den türkischen Behörden wegen Noviagar sollen bereits statt-  
gefunden. — Die Forts ist nicht geneigt, den von der serbischen  
Regierung erhobenen Ansprüchen auf einen Schadenersatz  
wegen des bei Sarajewo von den Anrainen ausgeführten  
Einsatzes zu entsprechen, da der Einsatz selbstverleumdung  
provoziert hat. — Bei einer Versammlung von Anrainen in Mitrovica  
kam es zu blutigem Konflikt, wobei 80 Anrainen fielen. Nähere  
Nachrichten fehlen noch. — Der Papst hat dem Großvezier Ahe-  
reddin Pascha, dem Minister des Auswärtigen Karatichodory Pascha,  
dem Kriegsminister Osman Pascha, sowie Sid Pascha, dem Justiz-  
und Kultusminister, das Großkreuz des Ordens  
Pius' IX. verliehen, wegen ihrer Theilnahme an der Wei-  
lung des armenischen Schismas. Es ist jedenfalls ein  
seltenes Ereignis, daß der Nachfolger Petri an die Bekenner  
des Aham Ordens verlieht.

In der Streitfrage zwischen Serbien und Bulgarien  
begünstigt der Direktor von Tin und Begradit hat Fürst Don-  
buloff eine energische Note an die serbische Regierung ge-  
richtet, worin er sie auffordert, die im Berliner Vertrage klar  
bezeichneten Grenzen Bulgariens zu respektieren und das noch  
besetzt gebliebene bulgarische Gebiet innerhalb 15 Tagen voll-  
ständig zu räumen.

In Betreff der Vorgänge in Egypten wird im Auslande  
eine für Deutschland wichtige Depesche verbreitet. Nach einem  
Telegramm aus Kairo vom 4. d. hat der deutsche General-  
konsul am Dienstag beim Khebidie eine Audienz gehabt, um  
von demselben eine Antwort auf den Protest der deutschen Re-  
gierung, welcher am 17. M. überreicht worden, zu verlangen.  
Der Khebidie wies den deutschen Konsul mit feinem Protest an  
den Sultan. Der Konsul seinerseits weigerte sich, diesen Rath  
anzunehmen, da die deutsche Regierung den Khebidie für ver-  
antwortlich halte. Außerdem drückte er sein tiefes Bedauern  
darüber aus, daß die ägyptische Frage in eine Phase getreten  
ist, welche sehr ernste Folgen haben könnte. Verhängt sich diese  
Nachricht, so würde daraus folgen, daß der Reichskonsul den  
Angehörigen der Dinge ein größeren Einfluß auf die  
Entscheidung der Dinge am Mittelmeer zu gewinnen. An  
gen überredeten sich hierher die Meldungen über das Vorgehen  
Englands und Frankreichs. Neuerdings verlautet, sie wollten  
sich jeder Vermittlung enthalten. Bemerkenswerth ist das De-  
ment, welches der englische Marineminister den Gerüchten  
über eine Uneinigheit zwischen England und Frankreich ertheilt.

Der Krieg in Südamerika scheint demnächst größere  
Dimensionen annehmen zu sollen. Aus Buenos Ayres wird  
gemeldet, daß der bolivianische Abgesandte am 7. d. M. zwei  
Angehörigen bei dem Präsidenten der argentinischen Bundes-  
republik der Republik-Exzellenz hatte. Chile hat seinerseits einen  
Spezialgesandten nach Rio Janeiro geschickt, um mit Brasilien  
eine Allianzverhandlung anzubahnen. — Die von Bolivia aus-  
gehenden Kaperskiffe sind ermächtigt worden, auch durch  
neutrale Flagge gedecktes feindliches Gut, selbst  
dann dasselbe nicht als Kriegstransporte betrachtet werden  
kann, mit Beschlag zu legen. Sollte Bolivia wirklich diese  
Vorrechte beanspruchen wollen, dann sind Meeresraub der euro-  
päischen Seemächte unausbleiblich und auch die deutsche Flotte  
wird in Aktion zu treten haben, denn bei dem dortigen Handel  
nach Chile, Peru und Bolivia nimmt Deutschland den nächsten  
Rang nach England und Frankreich ein, in Chile erreicht der  
deutsche Schiffahrtsoberbefehl sogar die zweite Stelle. In den  
Zollsechtern zu Valparaiso sollen allein für 50 Mill. Mark  
deutsches Eigenthum lagern.

## [31] Die Erbin des Herzogs.

Roman von E. Wely.

(Fortsetzung.)

Pflicht machte der junge Mann eine Bewegung, ein  
dumpler Laut war in der Ferne hörbar gewesen — noch einmal  
Er lauchte gespannt, ein dritter folgte. Jetzt trat er auf  
die Gesellschaft, sein Gesicht trug die Spuren einer zü-  
glichen Befürchtung.

Erwarte gewachte es sofort und alle stolze Ralte vergessend,  
fragte sie ihn plötzlich mit zitternder Stimme:  
„Was ist? waren es Schiffe — und wo?“

„Ich glaube es fast!“  
„Denk, meine Gnädigste, tief Herr von Eten, ich  
hörte auch nicht die Spur, wahrhaftig, ich kann Ihnen die  
sichere Versicherung geben. Lassen Sie doch diese ängstlichen  
Befürchtungen und helfen Sie mir lieber da heranzukommen,  
welder von Ihren Verehrern dort das Herz einschüttelt! Frei-  
lich, es dürfte das ein sehr interessantes Experiment sein, denn  
Sie haben deren mehr als Hund an Weere; aber dennoch  
würde es mich auf's lebhafteste interessieren, zu wissen, wer  
dieses Räthsel auf die Bude bringt!“

„Was sagen Sie, Graf, hörten Sie etwas?“ fragte Dittlie  
leischlich.

„Ich möchte fast mit Sicherheit behaupten, daß die Baronin  
Recht hat —“

„Nun und wenn?“ fragte die schöne Frau, — „was kann  
uns das eigentlich weiter kümmern! Haben Sie sich mit  
ihren Forschungen, Herr von Eten, es würde auch nicht in-  
teressiren.“ — „fügte sie scherzend hinzu. „Man sagt, Sie  
haben der Baronin schon früher den Hof gemacht, am Ende  
sind Sie es selber gewesen, der hier das einschließende Ge-  
ständnis machte — und wollen auf eine zarte Weise daran  
erinnern!“

„Meine Gnädigste, Sie sehen, daß ich errotte, — meine  
Gefühle für die Baronin sind in mein Herz von tiefem und  
Blut eingeschrieben, an diesem, wie jetzt man doch, Herr —  
Bludmann, Waldreuer, auch — bin ich unerschütterlich.“

Kurt hatte noch immer lauchend, unbeweglich dagestanden,

jetzt richtete er die ersten Blicke auf Ertriede, die ihn  
sichend und mit ängstlicher Spannung beobachtet hatte und  
sagte ruhig:

„Ich möchte die Herrschaften bitten, mir folgen zu wollen,  
damit ich Sie auf einen Platz führe, von welchem aus Sie  
den Weg nach dem Paderberger Schloße nicht verfehlen können.  
Ich selber werde dann der Richtung zugehen, in welcher die  
Schiffe fähren.“

Er wartete keine Antwort ab und schritt voran in das  
Waldbesgrün zur Rechten hinein.

## 7. Kapitel.

Vor dem Jagdschloße und am basselle herum war es still  
und sonnenscheinumflößt, bunte Falter wogten sich auf den  
Blumen, Linden summteten hin und her und dann und wann  
fiel ein Laubblatt zur Erde; der dünne Rauch aus einem der  
Kamine stieg ferzengerade in die Höhe, als wolle er direkt in  
den blauen Himmel hinein. In den Zweigen eines niedrigen  
Kastanienbaumes lag eine weißgelbte Raue, sie war auf Staub  
ausgegangen, aber broden unter dem Witterndes schien sie die  
müderlichen Gedanken aufzugeben zu haben, sie schaute erst  
hinzelnd herabieder in den Sonnenchein und schloß dann die  
Augen. Auf der Terrasse hatte Nora ihr Junges, auch ein  
schwarzweißes Kästchen in ihrer Puppenwiege schlafen gelegt  
und war selber dabei müde geworden. Ihr Köpfchen sank auf  
den Sitz von Walmos weichen Schaumstoff, die kleinen  
Arme hogen sich schlängelnd um das Kissenlager, und nachdem  
Ertriede die fackelndenende Marquise noch weiter herunter-  
gelassen hatte, konnte sie sich überlegen, daß auch ihr kleiner  
Schlingling von dem milben Schummerget gestört war.

Keine Antwort die Stufen hinunter und setzte sich brumten  
in den grünen Winkel einer Baube, welche sich gänzlich ver-  
steckte in dem kleinen Bosket lag, das sich links vom Haupte  
berzog. Sie schaute sich nach vollständiger Einämtheit, das  
retende Bild des schlafenden Kindes auf der Terrasse, selbst  
der Blick von dort in das lachende Thal und auf die schwarz-  
blauen Rücken der Hellenwand führten sie, es wogte und  
tobte in ihr, und sie mußte gewaltsam eine Ordnung in das  
Gedankenschaub bringen, um die Aenderen nicht gewahren zu  
lassen, was sie tief im Dergen vertrieben wollte und mußte.

## Deutsches Reich.

Der Reichs-Anzeiger meldet unter dem 7. d. :  
Die Weisung in dem Erlaube Sr. Maj. des Kaisers hat  
bisher stetige Fortschritte gemacht. Die Geschwilt an der  
Anleihe habe von Tag zu Tag abgenommen. Das Innere  
des Reichens ist unbedeutlich. Heute ist ein ständiger Ber-  
ber Expeditionen worden. — Sr. Maj. haben die Lage auf der  
Chasse-Longue mit dem Eis im Gebirge veranlaßt, auch schon  
eine kurze Strecke zu Fuß zurückgelegt.

Nach dem jetzt festgestellten Programm findet am Mittwoch  
den 11. Juni um 12 Uhr mittags aus Anlaß der goldenen  
Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin in der Neuen  
Kapelle des königlichen Schloßes eine kirchliche Feier statt.  
Beim Eintritt des Zuges in die Kapelle ertönt ein Waln.  
Dort wird das kaiserliche Jubelpaar von der Hof- und Dom-  
gesellschaft empfangen. Die Allerhöchsten und Höchsten  
Herrschaften nehmen vor dem Altare Platz. Der Hofprediger  
Dr. Kögel berichtet die kirchliche Handlung. Bei der Ein-  
segnung des kaiserl. Jubelpaares werden 101 Kanonensprüche ab-  
gelesen, wozu der diensttuende Militärkaplan das Zeichen giebt.  
Nach der kirchlichen Feier begiebt sich der Zug der Allerhöch-  
sten und Höchsten Herrschaften nach dem Weißen Saale zurück.  
Der Kaiser und die Kaiserin befragen den Kronen, rechts von  
demselben nimmt der Kronprinz, links die Kronprinzessin  
Stellung. Das diplomatische Korps macht nun seine Kur.  
Nach dem diplomatischen Korps nähern sich die in der Kapelle  
versammelt gemessenen Personen dem kaiserlichen Jubelpaar.  
Die Damen besitzen, in ununterbrochener Reihe vorstehend,  
einzeln vor demselben. Die Herren erscheinen kategorienweise  
am Throne; jede Kategorie, in sich nicht aufgeschloßen, macht  
vor demselben so lange Halt, bis sie ihre Huldigungen darge-  
bracht hat. Die Deputationen folgen, nach Provinzen geordnet,  
geführt von dem betreffenden Oberpräsidenten. Nach demjenigen  
Empfange erheben sich der Kaiser und die Kaiserin und  
verlassen unter dem großen Vortritt und unter An-  
schluß des gesamten Hofes das königliche Schloß.

Nachmittags um 5 Uhr findet im königl. Palais für die Mit-  
glieder der königl. Familie und die Allerhöchsten und Höchsten  
Güte Familientafel und im königl. Schloße Marjall-  
tafel statt. Abends 8 Uhr ist Fest-Vorstellung im kgl.  
Opernhaus. Am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags  
4 Uhr ist Gala-Diner im königl. Schloße, an welchem  
außer den Spitzen der obersten Militär- und Zivilbehörden  
auch die Spitzen der städtischen Behörden von Berlin, Pots-  
dam und Charlottenburg, sowie die von auswärtig frei ein-  
gekommenen Deputationen teilnehmen. Um 9 Uhr abends ist  
Konzert im Weißen Saale des königl. Schloßes.

Der Kaiser erstigt die partielle Amnestie für die anlässlich  
der norddeutschen Revolution wegen Reichsabschwörung verur-  
theilten Personen natürlich nur für Preußen, da das Begna-  
digungsrecht den einzelnen deutschen Bundesstaaten zugeht.  
Gleichzeitig mit der vom Kaiser zu erlassenden Amnestie wird  
auch seitens der übrigen deutschen Landesherren eine solche für  
gleichartige Verbrecher erfolgen.

Die Deputation des Bundesraths, welche am 11. Juni  
den Kaiser ihre Glückwünsche darbringt, wird aus sämt-  
lichen stimmführenden Mitgliedern des Bundesraths bestehen.  
— Der Reichstag wird nicht nur durch das Präsidium,  
sondern durch den Gesamtvorstand des Hauses bei der Feier  
vertreten sein.

Am Vorabend des goldenen Hochzeitstages des Kaiser-  
paares, abends 9 Uhr, werden alle bevorzugenden Verpöhrten,  
Rittern u. s. w. am Rheine, und zwar am dem linken Rheine

Das war quert „Er“, — ein tiefes Roth flammte über  
ihre lieblichen Gesicht, als sein Bild vor ihr auftauchte, —  
„Er“, der Feind, dessen Name allein ihr schon verpöhrte war,  
der sie hinausgetrieben schloßlos in eine Welt, die sie nicht  
verstand, die ihr so fremd war, — schloßlos ja, aber nicht  
hilflos, — denn dieser bunten, schillernden Welt zu trotzen,  
darauf schloß sie den Mutz in sich. Ihre Augen strahlten bei  
dem Gedanken in hellerem Glanz. — Die erste Regung,  
welche sie am getrigen Abend gehabt, nachdem sie aus der  
Verdäunung erwacht, war die der Furcht, der Angst vor der  
Entdeckung gewesen, sie wollte und mußte fort, um dem Ver-  
bathen nicht eines Tages die Gegenwirkung zu gönnen, sie,  
die Vertriebene, das Kind der unebenbürtigen Ministerin, das  
nicht in den Mauerz seines väterlichen Danges gebunden  
worden, vor sich stehen zu sehen. Wieviel auch noch — o,  
der Gedanke war unerrätlich! — sagte Worte des Mitleides  
hören zu sollen, nein, nein! Aber sie wurde ruhiger, je länger  
sie auf's Neue hindang, um den Kampf in anderen Verhält-  
nissen aufzunehmen, sie wollte nicht stehen, und sich nicht vor  
sich selber eine Niederlage zu bereiten. Und nun kam der  
benutzige Morgen, wo er ihr trat, zu ihr sprach, — waran  
es late Worte gewesen, in herzoglichen Ton? Sie mußte es  
nicht und wollte es nicht wissen. Sie schloß nur, wie sie ihn  
sah, und neben ihm der rotthelbe Kopf der Frau; —  
selbst, warum sie mit einem eigenartigen Gefühl, — war es  
Mitleid? — an Nora denken mußte. Es war ihr nicht en-  
gangen, wie lebhaft Dittlie am vorigen Abend gewesen und  
wie hemmender der Graf in ihre schönen Augen blickte. Was  
hatte das aber mit Nora zu thun, und war es nicht natürlich,  
daß die schöne glänzende Frau von Benennung erregen  
mußte? Ertriedens Freiheit war so gänzlich anders!  
Sie schätzte den hübschen dunklen Kopf und lachte schloßlaut;  
es war ja nur in ihr selber zu suchen, dieser Grund der Zu-  
ber Anlehnung. Sie schaute und sagte von Kindheit an jede  
Art von Zwang, selbst den lebenswichtigen; wurde sie nicht,  
sobald die Dittlie von Wirkung erlöste, daran erinnert, daß  
sie die Pflichten zu erfüllen habe, und Sene ein Recht, sie zu  
machen, falls sie dieselben vernachlässigt?

Ihre Aenderen zeigten etwas wie Tröst, als sie zu sich selber

hier von Hingebnis bis Hingebnis und auf dem rechten von  
Einsicht bis zum Seidengänge durch über eine Stunde an-  
haltende Brandfeuer bestanden.

Der Magistrat von München hat anlässlich der Feier der  
goldenen Hochzeit des Kaisers die Abänderung einer Pul-  
verabgabe-Beschluss. Am Festtage wird ein feierlicher  
Gottesdienst abgehalten werden; die städtischen Gebäude, sowie  
die ganze Stadt werden im reichsten Flaggenschmuck prangen.

Der Herzog von Coburg wird am Dienstag ein-  
treffen und im prinzipialen Palais absteigen.  
Prinz Wilhelm wird am 9. d. M. aus Bonn erwartet.  
Der Reichsanwalt Herr Bismarck wird mit seiner Familie  
am 9. Juni zurückkehren.

Herr v. Forckenberg hat in einem von Bodenheimer be-  
dachten Schreiben Veranlassung genommen, sich über die Run-  
degebung zu äußern, welche durch die Versammlung der vereinig-  
ten liberalen Parteien Breslaus jüngst veranlasst und deren  
Resultat ihm telegraphisch übermittelt worden war. „Tief  
ergriffen und gerührt habe ich — so schreibt er — die Nach-  
richt von der besseren Veranlassung; für das Antefigliche,  
das ihn erfüllte, die richtigen Worte und den vollen Ausdruck  
zu haben, ersuchte ihn fast zu sehr. Jedem Einzelnen  
würde er gern sagen, wie erfrischend und stützend ihm in seiner  
ausgesprochenen Zurückgezogenheit die Teilnahme seines lieben  
unerschrockenen Breslaus und aller dortigen liberalen Männer  
gewesen sei.“

Der Direktor des Reichsgeldmünzwerks, Dr. Straub,  
dessen Urlaub am 1. Mai abgelaufen war, ist in Venedig er-  
krankt und hat abgesehen von einem neuen Urlaub bis zum  
15. d. M. nachgedacht, den er in der Nähe von Bozen zubringt.  
Der Bundesrat hielt eine Plenarsitzung. Nach den  
einleitenden Geschäften kam es zur Abstimmung über den  
Antrag Baierns zu § 1 des Gesetzesentwurfs, betreffend die  
Verfassung und Verwaltung Eisenbahnen. Es fand sich für  
diesen Antrag, welcher bekanntlich die regierenden bayerischen  
Fürsten von der Veräußerung zum Staatsbater der Reichsbahn  
ausschließen will, eine Mehrheit, während eine volle Ueberein-  
stimmung nicht erzielt wurde. Der Antrag wird nur in das  
Protokoll aufgenommen, der Text des Entwurfs bleibt davon  
unberührt. Der letztere ist übrigens nach den Ausdrücken  
anträgt dem Reichstage unterbreitet worden. Der Ausschuss-  
antrag für Zulieferungen und Verfassung, betreffend die Zusam-  
menfassung der Verträge zwischen Baden und der Schweiz  
wegen der Grenzregulierung des Rheinflusses, wurde angenommen.

Der Antrag des Sonderausschusses über das Güterwesen  
der bayerischen Eisenbahnen wurde von der Tagesordnung  
abgesetzt, weil mehrere Mitglieder noch nicht informiert waren.  
Die Angelegenheit soll in 8 bis 10 Tagen zur erneuten Be-  
rathung gelangen. Der Berichtende erklärte, es sei die feste  
Absicht, den Entwurf möglichst bald an den Reichstag zu  
bringen und in dieser Session noch zu erledigen. Der Ber-  
trag mit den Samojeden und der Entwurf wegen Abän-  
derung des Reichspostgesetzes und des Handelsstatutens  
von Eisenbahnen für 1879—1880 wurden angenommen.

Die Vorlage an den Reichstag über den Handelsver-  
trag mit dem Samoaineln ist zur Ausgabe gelangt.  
Das umfangreiche Aktenstück zählt 216 Seiten, sechs Karten  
sind beigegeben. Der Vertrag und das Protokoll gleichen  
Datums vom 24. Jan. erscheinen in deutscher Sprache und in  
der Samoaineln. Daran schließt sich eine Denkschrift über  
den Vertrag; es folgt dann ein „Ablausch“ in 47 kate-  
nischen, Berichte der Kommandanten der „Gagelle“ und  
„Ariadne“ an die Admiralität und diplomatische Korrespondenz  
des auswärtigen Amtes, namentlich mit dem Vorkonsul in  
London, dem Geschäftsträger in Washington und dem Konsul  
in Awa. Es ist dies der erste Fall einer solchen eingehenden  
Wittelschrift diplomatischer Korrespondenzen an den Reichstag.  
In Regierungskreisen wird jetzt sehr lebhaft über den Vertrag,  
das man dort geneigt sei, dem Gedanken einer Vertagung der  
Reichstagsession bis zum September auszuweichen.

Die Regierung wird jetzt es „darum bringen, das die  
Geschäfte in der gegenwärtigen Session ohne Unterbrechung  
verlaufen in Zusammenhang erwidert werden. Sie wird um  
so weniger einer Vertagung zustimmen, als das Interesse der  
saate: „Ich werde es nie lernen, die Pflicht anders als aus  
Pflichtgefühl zu erfüllen. — nie, nie, und für das Was,  
— ah, — warum denke ich daran?“

Die Zweige hinter ihr bogen sich machend aus einander,  
aber sie achtete nicht darauf. Sie versträubte die Arme in  
einander und kramte die kleinen Füße fester auf den Sand-  
boden, als müßte der ihrem Grunde nachgeben.

„Nein, das ist ja so,“ soll seine volle Beweizung  
bei mir haben, auch nur etwas von meinem Zug einbüßen zu  
sollen, wäre für mich ein Verlust, ich will und ich will  
nicht, — und ich würde eine Welt gegen mich auf, die Welt,  
die ich haße, verachte, obwohl ich sie kaum erst den Namen  
nach kenne.“

Wieder bogen sich die Zweige, und diesmal verlegte eine  
fremde Stimme:  
„Nur der Kukul und der Gel unter den Thieren sprechen  
ihre Namen hinaus in die Welt und sind darum verpöthet,  
der Mensch sollte von ihnen lernen und seine Gedanken in sich  
selber behalten!“

„Aber was ist?“ rief Herrsch, sich zornig umwendend, aber  
sie lächelte schon wieder und vollendete nicht, als sie Wita's  
draus' Gesicht in dem grünen Rahmen gewahrte. „Ihr  
seid's, — es ist gut, obwohl Euer Gleichniß nicht sehr  
schmeichelt.“

„So!“ machte sie und legte den Finger auf die Lippen, sie  
trat nicht aus dem Gebüsch hervor, sondern hielt die Zweige  
auseinander gezogen, so daß nur ihr Kopf sichtbar blieb.

„Ihr seid allein, Kind, wie ein junger Vogel im Nest, ich  
weiß es wohl, die Andern sag ich früh dem Weißerher  
Walde ausgehen, auch Ihre Jägerburche ist oben, so müßt Ihr  
kommen, da hilft nichts. Aber allein sende ich das Vögelchen  
doch nicht aus, wenn es auch schon fast die Flügel regen kann;  
der Waldwirth, zehne ich, soll Euch begleiten, er kommt wie  
eine Schwärze über die Landstraße, statt im Grünen zu sein;  
jetzt ist's um so besser!“

„Was wollt Ihr denn, Wita?“ fragte das junge Mädchen  
erkannt, „ich verheiß.“

„Ist ich es besser, erst zu handeln und nach dem zu fassen“,  
unterbrach Wita sie. „Da, nehmt Euren Zug, denn die  
Sonne brennt Euch sehr, und folgt mir, Ihr werdet schon zeitig  
genug sehen, was ich begehren hat. Schluß, das die ganze  
Vormittagszeit, baldigt wie ein verlassener Amselbänken!  
Doch schnell einige Leinwand und tragt nicht länger, ich  
weiß doch, daß Ihr Muth habt, und die Andern sende ich  
Euch nach.“ (Fortsetzung folgt.)

gemeinlichen Kreise eine heilige und unvergessliche Erinnerung  
der sie in ihrem Lebenskreis verlebten Fragen erhebt.“

In der Sonnabend-Sitzung der Zolltarif-Kommission  
wurde zunächst der von dem Abg. v. Wedel-Malschow einge-  
brachte Antrag berathen. Derselbe betraf, daß die ver-  
bündeten Regierungen zu erlassen seien, Berechnungen über  
den mutmaßlichen finanziellen Effekt der neuen Zölle je nach  
dem Fortgang der Verhandlungen vorzulegen. Nach längerer  
Debatte wurde unter Zustimmung des Herrn Präsidenten des  
Reichsanwalts der Antrag in der Form angenommen:  
Das die Berechnungen auf Grund der Zolltarife von 1874  
bis 77, und zwar einmal nach den wirthlichen Einfuhrdaten die-  
ser Jahre, daneben aber auch nach der mutmaßlichen Ver-  
änderung der Einfuhr aufgestellt werden sollen. Abg.  
Windthorst will daran die Aufforderung an die verbün-  
deten Regierungen geknüpft wissen, dieselben möchten der  
Kommission baldigt über die Defizite ihrer Betr. Budgets,  
welche durch die neuen Zölle und Steuern gedeckt werden  
sollen, Mittheilungen machen, da man nur auf Grund des  
wirthlichen Bedürfnisses neue Steuern bewilligen könne.  
Herr v. Bennigsen schloß sich dieser Ansicht an. Nach  
seiner Schätzung beträgt das Budget des Reichs 40 Millionen.  
Auf den betr. Antrag an, hierauf wurde die Berathung über  
Baumwolle fortgesetzt. Demnach ging die Kommission zur  
Berathung der Position 25 (Papier- und Papp-  
waren) über, erledigte jedoch nur den ersten Punkt, indem  
sie übereinstimmend mit der Vorlage, ungeschlichtet und  
geschlichtet Halbzeug aus Lumpen für selbst erklärte. Von  
berrogrößer Bedeutung ist, daß die Kommission den Antrag  
Hannovers: einen Ausfußzoll von 8 M. auf Lumpen und  
von 2 M. auf alte Tuche z. z. legen, ablehnte.

Die Beschlüsse der Zoll-Kommission über die Besetzung  
der Baumwolle betreffen, das das Geschäft zwischen Schutz-  
zöllnern und Agrariern gemacht ist. Auf der „Autikon“, die  
nach dem kaiserlichen Ausdruck der „Germania“ eben unsere  
wirthschaftliche Gesetzgebung darstellt, ist der Zuschlag für die  
Zölle auf Baumwollengarn erfolgt, nachdem das Gebot an  
Getreidezoll als genügend angenommen worden ist. Dies  
Geschäft ist so offen betrieben worden, daß je nach dem Stande  
der Verhandlungen Anträge auf Zollherabsetzungen bezüglich  
Baumwolle von den Agrariern eingebracht und zurückgezogen  
worden sind.

Die Präfekturkommission des Reichstages wird am  
Montag Abend ihre Arbeiten wieder aufnehmen; sie hofft in  
seiner Sitzung die erste Lesung des Entwurfs beenden zu  
können und für die zweite nur einer Lesung zu bedürfen, so  
daß dann in längstens 10 Tagen die zweite Lesung des Ent-  
wurfs im Reichstage erfolgen könnte.

Nach einer Mittheilung der „West-Ztg.“, die wir mit der  
nächsten Nummer aufnehmen, sind seitens der römischen  
Kaisers neuerdings weitere Vorhänge zur Verlegung des kirch-  
lichen Konflikts in Berlin eingebracht.

Sonabend Mittag fand in der kaiserlichen Admiralität der  
Schluß der triegsgerichtlichen Verhandlungen über die  
Angelegenheit der Panzerregate, „Großer Kurфир“,  
statt. Die auf Grund des abgegebenen Urtheilspruches ab-  
zufassende, sehr umfangreichen Erkenntnisse gehen zunächst  
nachdem, wie vorgefrieben, die Duplikate angefertigt sind,  
an das Korpsgericht des Gardekorps, von welchem sie be-  
stätigt die Urtheile der Allerhöchsten Entscheidung un-  
terbreitet werden.

Die Berliner Missionsstation Saron auf Na-  
tal in Süd-Afrika ist durch Mannschaften des eng-  
lischen Colonel Warren vernichtet und der deutsche  
Missionsar Brune bei dieser Gelegenheit mißhandelt  
worden. Das auswärtige Amt hat von jenen Vorgängen  
auf direktem Wege Kenntniß erhalten und nicht gekümmert,  
dieselben auf diplomatischem Wege bei der großbritannischen Re-  
gierung zur Sprache zu bringen.

V Berlin, 7. Juni. Die „Post“ Nr. 24 weist zu melden,  
die amtlichen Kreisblätter „die Post“ Nr. 24 weist zu melden,  
über die Getreidefälle am 21. Mai vom Reichsanwalt gebaltene  
Rede nach der „Vorb.“ Nr. 24. ausführlich mitzutheilen. Die  
Nachricht ist vollständig aus der Zeit geirren. Auch würde es  
für die Redaktionen der Kreisblätter einer solchen Anzeigung gar  
nicht bedürft haben. Im Monat April d. J. waren im Zoll-  
gebiet 2 M. 40 Pf. in die Welt im Bericht, ein in der  
Vorbereitung Schichten eine in Baden. Die erste beherrschte  
13,620 Ztr., die andere 61,841 Ztr. wurden. In der Zeit vom  
September v. J. bis April d. J. wurden 92,488,000 Ztr. Rüben  
verkauert, ausgeführt wurden an totalitännt Zuder 62,113 Ztr.,  
an Rohzuder 141,793 Ztr., an Melasse 33,289 Ztr. Dagegen  
wurden vom Zollausland eingeführt 7018 Ztr. raff. Zuder, 2221  
Ztr. Rohzuder und 5250 Ztr. Melasse.

#### Das Schlußdrama in Petersburg.

Solowjew, der am 16. April das Attentat gegen Kaiser  
Alexander von Rußland unternahm, ist wie seine Genossen  
Höbel, Morozki und Bassanante zum Tode verurtheilt worden.  
Die Verhandlungen des obersten Gerichtshofes gegen ihn fanden  
am Freitag in Petersburg statt. Die Sitzung wurde morgens  
11 Uhr 10 Minuten von dem Vorsitzenden Fürsten Nikoif  
eröffnet. Als Staatsanwalt fungirte der Justizminister Wodotoff,  
als Verteidiger der verurtheilten Wodotoff, Wodotoff. Die  
Anklageakte rekapitulirte die bereits bekannten Details des  
Attentats und brachte das von Solowjew gemachte Geständniß,  
das er zu der sozial-revolutionären Partei ge-  
höre, jedoch beim Attentat keinen Mitthulndigen  
gehabt habe und sich zu demselben aus eigenem Willen ent-  
schieden habe, einzufügen. Er erklärte, er habe sich nicht  
genossen. Er glaubt aber in einer seiner Reden ein Geständniß  
zu haben. In dem Schluß der Anklageakte wird mitgetheilt:  
Aus einem früher stattgehabten politischen Prozesse erhellt, daß  
Solowjew während seines Aufenthaltes im Geiste Toropez (Gou-  
vernement Wlstan) in nahen Beziehungen mit einem gewissen  
Nikolai Wodanowitsch, dem Wodanowitsch hatte an seinem  
Orte eine Schmeichelei eingeleitet, wo Solowjew behufs näherer  
Verührung mit dem Volke thätig waren. Besonders nahe Be-  
ziehungen hatte Solowjew zu Wodanowitsch's Bruder, Artur  
Wodanowitsch, einem der energichsten Sozialrevolutionäre.  
Auf dem Gute Wodanowitsch's sammelten sich viel Sozialisten;  
unter denselben befand sich auch der der Betheiligung an der  
Ermordung des Generals Wodotoff angethätige und 1878 ver-  
urtheilte Michailoff. Im Jahre 1878 bekehrte sich Solowjew  
mit Katharine Tischewitsch, leblich um vertrieben in moralischer  
und materieller Hinsicht eine sehr hohe Stellung zu geben.  
Nachdem sie nach Petersburg gekommen, lebten die Gatten von  
einander getrennt. Nach einem Aufenthalt von 1 1/2 Monat in  
der Hauptstadt, wo Solowjew mit den Mitthulndigen der  
sozial-revolutionären Partei verkehrte, kehrte er zu dem  
Gouvernements Wladimir und Michail-Romogorod, wobei  
er in Schmieben unter falschem Namen arbeitete, um  
Propaganda zu machen. Später ging er zu agitatorischen  
Zwecken nach Samara, woselbst sich damals eine revolutionäre  
Gesellschaft gebildet hatte; dann begab sich Solowjew nach dem

Gouvernement Saratow, wo er unter falschem Namen in der  
Eigenschaft eines Dorfchreibers fungirte. Im Jahre 1878 be-  
trachtete Solowjew nach Petersburg über und hier bei seinen Eltern  
ab. Er fuhr fort, mit den Sozialisten in lebhaftem Verkehr zu  
bleiben, wobei er oft mehrere Druckarbeiten, wie Genossin  
Bekanntmachung und Freiheit in ganz frisch gedrucktem Zustande,  
ausgehend unmittelbar aus der Druckerei kommen, nach Hause  
brachte. Solowjew war auch bei der Verbreitung von revolu-  
tionären Broschüren thätig. Aus seinen Handeln und  
Wandeln schloffen seine Familie und seine Bekannten, daß er  
dem Sozialismus nahe stehe, was auch durch seine wirthschaft-  
liche Bekanntschaft an dem Attentat auf den General Drenteloff be-  
wiesen wird. Aufzufallen ist, daß obwohl Solowjew nach  
Petersburg ohne jegliche Mittel kam und seine lobende  
Arbeit hatte, er doch bald die Möglichkeit fand, beträch-  
liche Summen für seine Freibeizung zu beschaffen, sich einen  
ziemlich werthvollen Revolver anzuschaffen zc. Der An-  
fangstheil schloß auf einen Zusammenhang zwischen dem  
Attentate Solowjew's und der Thätigkeit der sozial-revolutionä-  
ren verbrecherischen Gesellschaft. — Der Hinweis des Ver-  
theidigers Tischewitsch, daß Solowjew nur aus Mangel an  
der Noth der Mittelsten den Vorbruch unternommen habe,  
da im Wegerungsbüro das Leben Solowjew's sehr bedrückt  
gewesen sei, konnte nicht durch den Richter als Grund  
angenommen werden. Das Urtheil, welches gegen ihn erlassen wurde, lautet:  
Alexander Solowjew ist schuldig, daß er, der verbrecherischen  
Genossenschaft angehörte, welche bestrahlt ist, die in Rußland  
betreffende Staatsordnung durch Gewaltthatigkeiten zu stürzen,  
am 16. April cr. in der 10. Morgenstunde in Petersburg mit  
Vordache es auf das Leben Er. Majestät des Kaisers abge-  
sehen und mehrere Revolverkugeln auf Er. Majestät abgefeuert  
hat. Der Gerichtshof hat denselben schuldig gesprochen, dem An-  
trag, ebendamals Kollegenrichter Alexander Solowjew, auf  
Grund der Artikel 241, 249, 17 und 18 des Strafgesetzbuchs  
alle Standesrechte zu entziehen und ihn in mittelst  
des Stranges hin zu richten.

Mit verbesserten Arien und verdrängten Armen hörte  
der Verbrecher das Urtheil an erwiderte aber kein Wort.  
Zur Annahme, daß Solowjew begnadigt werde, liegt kein Grund  
vor und vor  
das Schicksal Höbel's und Morozki's erliegen, während Bassanante  
bestimmlich auf einer italienischen Insel Gelebensort hat, seine  
Lithpa zu bereuen.

#### Salte, den 9. Juni.

— Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit intere-  
santesten Kaiserpaars hat die hiesige jüdische Gemeinde  
beschlossen, einen Freuden-Verein zu gründen zu dem Zweck, Arme  
und Bedürftige thätig zu unterstützen die Noth und das  
Bedürfnis der Armen durch zweckmäßige Gaben zu lindern und  
wenn weibliche Personen durch Todesfälle ihrer Ernährer bedrückt  
werden, diesen auf die beste mögliche Weise zuzuhelfen. Der Verein  
dürfte gewiß in die Lage kommen und geeignet sein, manche  
Wunde zu heilen, welche die schwere Zeit gelähmt hat, und  
manches Unheil zu verhindern, das in der Zukunft droht.

— Der im Mai 1877 gegründete Verein der Eltern ha-  
ben demnächst ein Sonntagabend in Saale der Kaiser Wilhelm-  
Halle sein zweites Stiftungsfest. Wiederum kam bei demselben  
eine feine rezeptive Operette zur Aufführung und wurde gut  
durchgeführt. An das Konzert reihte sich das Festessen und an  
dieses der Ball, welcher in solennem Weise bis 4 Uhr morgens  
abwauerte.

— Die städtischen Kollegen in Altenau am Oberharz haben  
den Premier-Präsidenten A. Jordan in benachbarten Gledichen  
seinem Bürgermeister gewählt.

#### Meteorologische Station.

	8. Juni 10 U. Ab.	9. Juni 7 U. Morg.
Barometer Millim.	751.24	758.36
Thermometer Celsius	+15.00	+17.88
Rel. Feuchtigheit	91.9%	83.8%

6 Uhr früh. Das Barometer zeigte am 7. und 8. nur geringe  
Veränderungen bei schwachen unruhigen Winden. Mehr trüb  
als heiterer Himmel, einzelne Regenschauer. Das Barometer ist  
über Nacht ein wenig gestiegen, der Himmel bewölkt, windstill.  
Therm.: +12 R. Thaumput nach dem Klinker. Sygrom: 13.3.  
— Wasserwärme der Saale: 13.

Wetterber. der Gewatte bei Samburg u. der Sternwarte bei Pola.

7. Juni 8 Uhr morgens. Die gleichmäßige Verteilung des  
Aufwindes hielt noch an. Die Luftbewegung war mithin noch  
überaus schwach, mit alleiniger Ausnahme des südwestlichen  
Zweigs von Britannien, wo kurze Winde wehten. Im Süden  
war der Himmel meist heiter, im Norden war er meist trüb,  
auch war hier die Temperatur niedriger und fanden vielfach  
Nebelbildungen statt. Saporand + 15 R. leicht kalt bedekt,  
Wetterburg + 13 Nordost still wolkenlos, Memel + 10 Südwest  
leicht kalt bedekt, Samburg + 12 R. schwach bedekt, Berlin  
+ 13 R. leicht bedekt, Breslau + 13 Nordost still Regen,  
Potsdam + 12 R. leicht bedekt, Wilmersdorf + 12 R. mäßig  
bedekt, Rastatt + 17 Nord still wollos, Karlsruhe + 19 R.  
schwach heiter, Paderb. + 18 Nordwest still wollos, Paris + 16  
Südwest still wollos.

\* Die Ueberchwemmung in der Lombardie dauert in  
Folge der unabhinglichen Regenfälle noch immer fort und die  
Schwierigkeiten, welche italienische Blätter bringen, lauten wahr-  
haft trostlos. Vom letzten Montag bis Donnerstag hat es wie-  
derum ohne Unterbrechung geregnet, die ganze große fruchtbare  
Ebene steht unter Wasser und vom frühen Morgen bis zum  
letzten Abend füllten dicke Nebenschichten die Ufer des Po bei  
Turin und lehen entsetzt Büume, Gebälk, Grundhäuser und alle  
Art Bauwerke an sich vorüber treiben. Dabei ist noch gar  
kein Aussicht auf Besserung des traurigen Wetters, das nun  
seit Wochen schon andauert. Während wir seit einigen Tagen  
zu schreien nach dem „Dionione“ aus Turin vom 23. Mai, hier  
tömmliche Gemüthstherren haben, schreit es im Langobardien, kaum  
30 Meilen von hier, in großen Fluten. Ein jümmliches Jahr!  
Der Juni ist bereits da, das Land liegt aus wie im Februar  
und März, die Ufer sind mit Wasser bedeckt, die Ufer sind aus  
Alessandria schreit man dem sämlichen Blatt und unter dem  
selben Datum: „Man müßte die Kraft der Schilderung eines  
De Amicis besitzen, um mit den richtigen Farben das ganze  
Geschehen und die Trostlosigkeit der lurchbaren Szenen zu schild-  
ern, welche die dem Auge darbieten und das Gemüth mit un-  
glaublicher Trauer und Schmerz erfüllen bei dem Anblick so großer  
Verwüstungen. Ersten sind gänzlich vernichtet, tiefe Büume,  
die so viele Jahre der Wuth der Elemente trugten, reißt der  
wilde Strom zu Hunderten entzourzelt mit sich fort; Hunderte  
von Häusern stehen unter Wasser, und die Wellen treiben Vieh,  
Überschüttungen, Heu und Stroh dahin. Alessandria steht da wie  
eine Klippe, die der zerstörenden Elementen gewollt trotz.“ Um  
die Ufer der Stadt Alessandria durch energische Vorkehrungen  
hat sich besonders Graf Belgio verdient gemacht.

\* Ueber Oesterreich-Schleien ist in der Nacht zum  
7. Juni ein fürchterlicher Wolfenbruch niedergegangen,  
welcher die Gegend weit und breit unter Wasser setzte. Die-  
selben fiel aus Vogel. Die Dopa, Moxa, Bittana zc. sind aus-  
getrieben, letztere sind in Schichten vieler Häuser, Thier-  
ställe zc. Der Schaden ist groß.

\* Der Ausbruch des Vletno ist in den letzten Tagen schwächer  
geworden.

Provinzial-Nachrichten.

Wittenberg, 5. Juni. Zum Anknüpfen an die Feiern der goldenen Hochzeit...

Nürnberg, 9. Juni. Das 2. Bezirksfest des 16. Bezirks des deutschen Kriegervereins...

Erurt, 8. Juni. Aus Anlass und zum ewigen Gedächtnis der goldenen Hochzeit...

18. Jänner, 7. Juni. Am 31. Mai ertrank bei der Ueberfahrt der Saale von hier nach der Mühlburg...

W. Leipzig, 8. Juni. Wie das hiesige „Tageblatt“ meldet hat der Vorstand des deutsch-französischen Gemeindebundes...

Am 31. v. Mts. brannten in der Martinroder Gemeinde eine Waldung ca. 12 Acker 10jähriger Kiefernbestand nieder.

Vermischtes.

Von dem jechen verstorbenen österreichischen Minister Dr. Giska erzählt man folgenden charakteristischen Zug...

vor dem Gerichtshof zu New ein interessanter Prozess gegen einen israelitischen Chirurgen zur Verhandlung kommen.

Table with market news: Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Includes prices for wheat, oil, and other commodities.

C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2. (gang nahe am Markt und an der Leipzigerstraße) empfiehlt zu billigt notierten festen Fabrikpreisen...

Richard Schnabel in Leipzig. 7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Säbelschen“. Fabrik und Lager von...

Auction. Am Donnerstag den 12. Juni 1879, von Vormittag 10 Uhr ab, verkauft sich umgangslos...

Kornblumen. Gold- u. Grüne Lorbeerblätter etc. Blumen-Fabrik von A. Riese, Barfüßergasse 15, 1.

Strohsäcke in allen Sorten sowie Säcke, Planen und Pferdedecken. Albin Barth, neue Promenade 9, am Wasserbauwerk.

Stahlbad Bibra. Eröffnung der Saison am 20. Mai. Gr. Fleischergasse 8-9.

Leipzig. Hotel z. gold. Elephanten Leipzig. Gr. Fleischergasse 8-9.

Letzte Woche! Rice's zoologische Ausstellung, Europa's größte Menagerie, im Moritzpark.

Association of various advertisements including 'Verein für Erdkunde', 'Kirchen-Verpachtung', and 'Präparierte Wolle'.

Max Koestler, Buch- u. Kunsthdg., 9. Poststrasse 9. Wichtig für die Herren Gutsbesitzer und Getreidehändler. Getreidereinigungsmaschinen. F. Hoffmeister, Bettinae. Dachpappe, Thonrohre, Hausflurplatten, Chamottesteine. B. Schmidt & Co.

Kirchen-Verpachtung. Die diesjährige Kirchen-Verpachtung in Zülbig für...

Präparierte Wolle. erprobtes Mittel gegen Rheumatismus aller Art.

Otto Unbekannt. Sing-Akademie. Dienstag den 10. Juni Abends pünktlich 7 Uhr Uebung...

Verein für Erdkunde. Die nächste Sitzung findet (wegen der Feiertage am 11.) ausnahmsweise erst am 3. Mittwoch d. Mts., also am 18. Juni statt.

Braschwitz. Mittwoch den 11. Juni zur Feier der goldenen Hochzeit...

